

POSTULAT von Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich), Thomas Wirth (GLP, Hombrechtikon) und Gabriel Mäder (GLP, Adliswil)

Betreffend Reservenmanagement bei Hochbauvorhaben des Kantons Zürich

Der Regierungsrat wird aufgefordert in einem Bericht aufzuzeigen, wie der Reserveanteil bei Hochbauprojekten gekürzt werden kann, ohne die Baukosten insgesamt ansteigen zu lassen.

Begründung:

Projektreserven dienen hauptsächlich dem Auffangen von unvorhergesehenen Risiken während der Realisierung eines Projektes. Typischerweise bewegen sie sich bei normal risikobehafteten Projekten innerhalb einer Bandbreite von ca. 5% des Kostenvoranschlags. Bei risikoreicheren Projekten, bspw. Umbauten und Sanierungen, sowie bei schwierige Baugrundverhältnissen können Anteile von 10%-15% angemessen sein.

Um mögliche Risiken während der Ausführung zu minimieren, werden vorgängig alle notwendigen Sondierungen und Voruntersuchungen getätigt. Die vorhandenen Reserven werden in der Praxis jedoch ebenfalls zum Auffangen von Bestellungsanpassungen oder Sonderwünschen verwendet, was dazu führt, dass der gesamte Kredit, trotz Ausbleiben von unvorhergesehenen Risiken, inklusive aller Sicherheiten, aufgebraucht wird. Gründe dafür können sein, dass auf Seite Bauherrschaft vorhandene Schnittstellen vorab nicht sauber geklärt sowie dass Bestellungenänderungen ad hoc aufgenommen und genehmigt werden.

Es ist explizit nicht die Meinung, dass bei einer generellen Reduktion der Reserven diese zukünftig versteckt innerhalb des Kostenvoranschlages eingebaut werden können. Entsprechende Massnahmen sind vorzusehen.

Die Höhe der Reserven soll angepasst werden, um das Kostenbewusstsein innerhalb der Hochbauvorhaben zu stärken, die Verantwortung bei der Kostenplanung zu erhöhen und somit eine höhere Kostensicherheit zu erreichen.

Nathalie Aeschbacher
Thomas Wirth
Gabriel Mäder